

grösseren Hilfsmitteln ausgerüstete Firmen begannen in richtigem Verständniss des Zeitbedürfnisses in den vierziger und fünfziger Jahren die Fabrikation von Goldwaaren in 14karatiger Legirung zum Grossbetrieb auszubilden und mit Berücksichtigung aller Fortschritte der Technik zu entwickeln, so dass diese heutige Industrie mit der früheren, total erloschenen, nichts mehr gemein hat.

Die früheren Meister sind in die Fabriken übergegangen und stehen sich dabei natürlich besser. 1861 ergab eine Erhebung 6 Fabriken mit 550 Arbeitern und einige kleinere Werkstätten mit circa 150 Arbeitern für die Fabrikation von Goldwaaren, 8 Fabriken mit 240 Arbeitern für Silberwaarenenerzeugung. Dazu kommen noch 97 Meister mit 165 Gehilfen, welche nur im Kleinen, handwerksmässig, arbeiten, ferner 12 Graveure mit 10 Gehilfen und einige Steinschneider.

Im Jahre 1865 hatte das Städtchen 7000 Einwohner und zählte bereits 19 Fabriken, 6 Handlungen mit Bijouteriewaaren, 2 Filigranfabriken, 6 Silberwaarenfabriken, 2 Graveure und 1 Fabrik für Galvanoplastik. Im Jahre 1872 finden wir bei 9000 Einwohnern 44 Fabriken und 13 Handlungen in Goldarbeiten, 11 Graveure, 11 Silberwaarenfabriken, 3 Guillocheure, 2 Emaillere, 3 Stein- und Glasschleifer, 2 Juweliere, 1 Filigranarbeiter, 1 Estamperie, 1 Scheidanstalt und 2 Fabriken für Galvanoplastik.

Fassen wir das in Vorstehendem Enthaltene noch einmal kurz zusammen, so sehen wir in einzelnen Ländern die jetzige Technik der Gold- und Silberverarbeitung mit der Reproducirung antiker Vorbilder beschäftigt, in anderen dagegen ohne solche Anlehnung, ich möchte fast sagen „wildwachsend“ sich entwickeln, vorwiegend im Geiste unseres Maschinenzeitalters. Erst seit kurzer Zeit bemüht man sich, dieser entwickelten Technik die unentbehrliche künstlerische Schulung und Führung zu geben.

Beginnen wir nun in Gedanken einen Gang durch den Industriepalast und betrachten wir die Erzeugnisse unseres Kunstgewerbes, wie sie sich in der Folge von Westen nach Osten dem Auge darbieten. Wir werden dabei fast durchweg das Bestreben sehen, hohe technische Vollendung mit künstlerisch richtiger, geschmackvoller Form zu verbinden. Einige Aussteller gehen darin als leuchtendes Beispiel voran, während andere oft in bedenklicher Weise zurückbleiben.

England. Wer vergässe den wahrhaft blendenden Anblick, welchen die englische Abtheilung gleich beim Eintritt durch das Westportal uns bietet. Elkington & Co., Hancocks & Co. und Franchi & Co. in nächster Nähe bei einander berauschen förmlich durch Reichthum, Fülle und Glanz des Dargebotenen. Erstere Firma, auch räumlich am bedeutendsten vertreten, muss wiederum auch in Wien wie schon 1867 in Paris als eine der ersten der Welt bezeichnet werden. Ihre Pro-